

Untersuchungen über die menschliche Natur

# Herz oder Verstand





Erst kürzlich bemerkte eine Musikfreundin sehr treffend, dass ihr die Wiedergabe von modernen Verstärkern in der Kombination mit digitalen Quellen voll in den Kopf gehe, um nicht zu sagen, auf die Nerven. Wenn aber ein analoges Laufwerk als Signallieferant arbeiten würde, dann ginge ihr die tönende Pracht mitten ins Herz. Ein schlagkräftiges Argument für diese These liefert die kanadische Firma Oracle mit dem Delphi MkV.

Sie werden gehütet wie der eigene Augapfel. Mit großer Fürsorge pflegt man sie, verleihen kommt nicht in Frage. Schallplatten werden sie genannt und ihr oftmals vorhergesagter Untergang verzögert sich immer weiter. Warum gibt es Menschen, die angesichts von CD, SACD und DVD-Audio an diesem Medium festhalten? Die digitale Software ist doch bedienungsfreundlicher, kennt keinen Verschleiß und ist überall erhältlich. Die schwarzen Scheiben hingegen finden sich nur noch in einigen, zumeist in Großstädten beheimateten Spezialgeschäften, in Second-Hand-Läden und bei einer kleinen Zahl von Versendern. Fragt man die vom schwarzen Gold Abhängigen, dann kommt wie aus der Pistole geschossen die Antwort: „Schallplatten klingen besser!“ Jetzt geraten die Skeptiker ins Grübeln, handelt es sich um die platte Behauptung einer Gruppe von Außenseibern oder steckt womöglich ein wahrer Kern in dieser Aussage? Eine richtungweisende Antwort liefert der Kanadier Marcel Riendeau. Der ehemalige Professor für Philosophie gründete Ende der siebziger Jahre die Firma Oracle. Mit seiner geisteswissenschaftlichen Potenz schuf er 1979 den ersten Plattenspieler Delphi, der uns heute

in seiner fünften Weiterentwicklungsstufe gegenüber steht. Ein mechanisches Meisterwerk! Eine schwarze Acrylplatte bildet das Fundament für drei Federbeine, die das Subchassis tragen. Je nach montiertem Tonarm werden die Federn mit unterschiedlicher Federungshärte eingesetzt. Die Metallteile bestehen aus Aluminium. Nicht gestanzte oder gewalzte, nein, aus dem Vollen gefräst. Das gilt auch für den soliden Plattenteller, der mit zwei nicht der Optik sondern der Resonanzdämpfung dienenden Ringen aus Gummi versehen ist. Die Liste konstruktiver Feinheiten lässt sich beliebig fortsetzen, ob es das aus einer Wolfram-Karbid-Kugel bestehende Lager ist, oder die hochentwickelte elektronische Motorsteuerung: bei dieser Konstruktion ist alles durchdacht und in Perfektion umgesetzt. Fehlt nur noch der Tonarm und, wundert's, der Konstrukteur stellte höchste Anforderungen. Die Suche blieb zunächst ohne Ergebnis, aber der englische Hersteller SME kam in die engere Auswahl. Hatte dieser doch Tonarme im Sortiment, die, jeder für sich betrachtet, einen akustischen Vorteil hatten. Ergebnis: Man kombinierte die Vorteile dreier Tonarme und schuf den Oracle-SME 345. Der erste Arm lieferte das Lager, dem besondere dynamische Qualitäten nachgesagt werden. Der zweite die so wichtige Reinsilberverkabelung der Firma Van den Hul und der dritte schließlich das solide, drehbare Headshell. Es ist ein einzigartiger Tonarm für den Oracle Delphi MkV geworden. Anders als bei einem CD-Spieler, den man ja bekanntlich nur auspackt, auf eine solide Basis stellt und verkabelt, erfor-

dert ein Plattenspieler deutlichen Mehraufwand. Zunächst sollte man eine gute Unterlage finden, beispielsweise einen extra für diesen Zweck konstruierten Tisch, oder nach unserer Erfahrung eine Wandhalterung. So wie sie die dänische Firma Audio Magic anbietet. Dann muss das Laufwerk Stück für Stück aufgebaut, das System exakt justiert werden. Bei der Auswahl des Tonabnehmers sollte man sehr sorgfältig vorgehen, da dieses Laufwerk die Unterschiede rücksichtslos deutlich macht. Wir entschieden uns, es mit einem aus der Schweiz stammenden Abtaster zu probieren, dem rund 500 DM kostenden Benz-Gold. Nach dieser Prozedur empfiehlt es sich, das Laufwerk einige Tage mit drehendem Teller in Ruhe zu lassen. Denn sonst käme man vorschnell zu dem Schluss, dass der Preis von 15.000 DM, den der deutsche Vertrieb Sun Audio für die Kombination aus Laufwerk und Tonarm aufruft, zu hoch ist.

Der Moment der Wahrheit ist gekommen, das analoge Kunstwerk Oracle Delphi MkV tritt an, um die Berechtigung von Schallplatten zu untermauern.



► „Bei der Auswahl des Tonabnehmers sollte man sehr sorgfältig vorgehen, da dieses Laufwerk die Unterschiede rücksichtslos deutlich macht.“



Von anheimelnden Klängen keine Spur, mit großer Präzision und Dynamik legte das Orakel los. So spielte das Orchester die Mahler Symphonie Nr. 1 mit großer Bravour, von den leisen Passagen beginnend, die mit exakter Ortung über unsere Referenzkette erklangen, bis hin zu den Tutti-Passagen, die den Hörraum zum Konzertsaal wachsen ließen. Die zum Vergleich laufende CD hatte keine Chance, zu gepresst klang das Orchester, den Streichern fehlte die Seidigkeit. Es spielte sich wirklich mehr im Kopf als im Gefühl ab. Man sollte dabei nicht den Fehler machen, sich endlosen Diskussionen über diese Thematik hinzugeben, sondern einfach hören. Vergleichen Sie einmal die Zeit, die Sie früher für das Hören von Schallplatten investiert haben, mit der, die Sie heute für eine CD verwenden. Warum wird denn so oft auf die Skiptaste gedrückt? Warum hat man denn nach zwei Stunden keine Lust mehr zu hören? Diese Fragen muss sich jeder selbst beantworten. Wir stellten jedoch fest, dass die Zahl an Schallplatten im redaktionseigenen Hörraum stetig wuchs. Jeder wollte seine analogen Schätze dem Orakel übergeben, um dem klanglichen Geheimnis nachzuspüren. Dabei gab es aber auch herbe Enttäuschungen, denn die Wiedergabe wird kein bisschen geschönt. Die Fehler werden nicht kaschiert, sondern authentisch reproduziert. Der Kanadier ist eine durch und durch ehrliche Haut, die nichts hinzufügt und nichts

abzieht. Und LPs wie das berühmte Köln-Konzert von Keith Jarrett versprühen einen unter die Haut gehenden Charme. Dieser qualitative Aspekt lässt sich nur unzureichend mit dem Begriff Klangqualität beschreiben – es ist etwas anderes, was die Wahrnehmung des Wesens der Musik so deutlich werden lässt. Und so bezauberte der Oracle Delphi MkV mit seinem Spiel die Redaktion, die am liebsten alle Philosophie Professoren auffordern würde, High-End-Komponenten zu entwickeln.

#### Fazit

Die Eingangsfrage lautete: „Herz oder Verstand?“ Die Antwort darauf ist klar und deutlich: Die fünfte Version des kanadischen Oracle Delphi ist ein mit hohem Sachverstand konstruiertes Analog-Laufwerk, das, mit einem speziell entwickelten Oracle-SME-Tonarm ausgestattet, musikalische Höhenflüge garantiert. Der Untergang der Schallplatte ist bis auf weiteres verschoben!

*Olaf Sturm*

<b>Oracle Delphi MkV</b>	
<b>Profil</b>	
• Preis	Oracle Delphi um 11.000 DM Oracle-SME 345: um 4.000 DM
• Abmessungen:	440 x 195 x 550 mm
• Analog-Laufwerk	der Referenzklasse
• Aufwendiges Subchassis	
• Feinmechanisches Meisterwerk	
• Optionaler SME Spezial-Tonarm	
Vertrieb:	Sun Audio, München
Hotline:	0 89 / 47 94 43 www.sunaudio.de
<b>Bewertung</b>	
+ hinreißende Verarbeitung	
+ makellos	
+ traumhafter Klang	
<b>Note</b>	
Klang:	70% 1+ <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span>
Verarbeitung:	30% 1+ <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span> <span style="color:red">■</span>
<b>HiFi Test</b> TV-VIDEO	<b>Oracle Delphi MkV</b> <b>Referenz-</b> <b>klasse</b> Preis/Leistung: gut <span style="font-size: 2em; color: red;">1+</span>